



## Gurbet

Mozes F. Heinschink / Michael Teichmann

### Geschichte und Sprache

Die Gruppenbezeichnung *Gurbet* hat ihren Ursprung im Arabischen und gelangte über das Türkische ins *Romani*. Es bedeutet "Fremde" oder "Fremdarbeit". *Gurbet* zählen, wie auch die → Kalderaš und → Lovara, zu den → Vlach-Roma, deren Sprache eine starke rumänische Prägung aufweist. Zurückzuführen ist diese sprachliche Beeinflussung auf die jahrhundertlange Leibeigenschaft und Versklavung der Roma in den Gebieten des heutigen Rumäniens. Nach der Aufhebung der Sklaverei (1856) verließen viele *Gurbet* die Fürstentümer Moldau und Walachei und zogen mehrheitlich nach Serbien, Mazedonien und in den Kosovo.

Innerhalb der *Gurbet* gibt es mehrere → Untergruppen. Im Großraum Šabac (Serbien) bezeichnen sich *Gurbet*-Gruppen unter anderem als *Njamcura* (Deutsche) oder *Xoraxane* (Türken / Moslems). Allen *Gurbet* gemeinsam ist eine sprachliche Besonderheit, die sie von anderen Roma-Gruppen unterscheidet: Im *Gurbet-Romani* sind Singular und Plural des Verbs "sein" in der Mitvergangenheit nicht identisch (*sasa* "er / sie / es war"; *sesa* "sie waren"). Zudem wurde im *Gurbet-Romani* die in anderen *Vlach-Romani*-Varianten übliche Änderung von *čh* bzw. *dž* zu *š* bzw. *ž* nicht vollzogen.

Im Gegensatz zu den meisten anderen *Vlach-Roma*-Gruppen, die sich mit einem bestimmten Beruf identifizieren, üben *Gurbet* seit jeher die unterschiedlichsten Berufe aus. Am ehesten lässt sich der Handel, vor allem der → Pferdehandel, zu ihren traditionellen Gewerben zählen. Viele *Gurbet* arbeiten aber auch in der Landwirtschaft oder sind als Handwerker tätig. [→ Berufe] Zu den international bekanntesten *Gurbet*-Persönlichkeiten gehören Rajko Djurić, Schriftsteller und Historiker, sowie der Lyriker und Prosaautor → Ali Krasnići.

### Gegenwärtige Situation in Österreich

Im Rahmen der Arbeitsmigration sind *Gurbet* ab den 1960er Jahren als "Gastarbeiter" aus Serbien und Mazedonien (z.B. Kumanovo, Skopje) nach Österreich gekommen. Die Anzahl der heute in Wien lebenden *Gurbet* ist nicht eruierbar; es dürften jedoch einige Hundert sein. Sie sind heute in der überwiegenden Mehrheit österreichische Staatsbürger.

Sozial gesehen sind die österreichischen *Gurbet* etabliert; d.h. sie haben zumindest den gleichen Lebensstandard wie die anderen als Gastarbeiter in den 1960er Jahren vom Balkan gekommenen heutigen Österreicher. Was sie jedoch von Nicht-Roma-Migranten unterscheidet, ist der Umstand, dass sie versuchen, Lohnabhängigkeit weitgehend zu vermeiden, und selbstständige Tätigkeiten (Handel mit Gebrauchsgütern, Geschäftsgründungen etc.) bevorzugen. Dieses Streben nach relativer Unabhängigkeit ist zwar weniger stark ausgeprägt als bei den *Kalderaš*, trägt jedoch auch bei den *Gurbet* dazu bei, dass die traditionelle Sozialstruktur nach wie vor intakt ist.

Die Festtradition ist, ebenso wie die → Großfamilienstruktur, ungebrochen. Serbisch-orthodoxe *Gurbet* feiern ähnlich wie die → Kalderaš → *abàv* (Hochzeit), → *slava* (Fest jeder Familie, am Tag eines bestimmten Heiligen), → *pomana* (Totenmahl) oder → *djurdjevdan* (St. Georgstag)<sup>1</sup>. Die moslemischen *Gurbet* begehen die Feiertage entsprechend ihrer Religionszugehörigkeit.

<sup>1</sup> Einige serbisch-orthodoxe *Gurbet* Familien feiern auch das so genannte *Bibi-Fest* (*bibiako*). *Bibi* bedeutet "Tante" und bezeichnet eine Heilige, die von serbischen Roma als Beschützerin, besonders der Kinder, verehrt wird. Rajko Djurić



Der bekannteste österreichische *Gurbet* ist der 1950 in Rumska in der Nähe von Belgrad geborene Schriftsteller Ilija Jovanović. Seit 1971 lebt und arbeitet er in Wien. Nach einigen Publikationen in Zeitschriften und Anthologien sowie zahlreichen Lesungen wurde 2000 sein erstes Buch, der Gedichtband "Bündel – Budžo" in *Romani* und Deutsch, veröffentlicht. Ilija Jovanović erzählt in seinen Gedichten und Prosastücken vom Alltag seiner Kindheit, von Armut, Lebensfreude und der Geschichte seines Volkes. Sein Werk ist Ausdruck des erlittenen Identitätsverlustes und der gleichzeitigen mühevollen Suche nach Heimat und neuer Identität. Ilija Jovanovićs bisherige literarische Arbeit wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet.

## Literatur

Fennesz-Juhasz, Christiane / Halwachs, Dieter W. / Heinschink, Mozes F. (1996) *Sprache und Musik der österreichischen Roma*. GLS 46, pp. 61-110.

Fraser, Angus (1992) *The Gypsies*. Oxford.

Halwachs, Dieter W. (2004) *Roma und Romani in Österreich*.

<http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/romani/ling/romani-at.de.shtml>.

Halwachs, Dieter W. (2001) *Romani in Österreich. Perspektiven der Romani-Forschung in Österreich im interdisziplinären und internationalen Kontext*, in: Halwachs, Dieter W. / Menz, Florian (eds.) *Die Sprache der Roma. Perspektiven der Romani-Forschung in Österreich im interdisziplinären und internationalen Kontext*, Graz, pp. 1-37.

Halwachs, Dieter W. / Heinschink, Mozes F. (1993) *Zur Mehrsprachigkeit der Zigeuner in Österreich. Akten des 28. Linguistischen Kolloquiums*, in: Halwachs, Dieter W. / Stütz, Irmgard (eds.) *Sprache-Sprechen-Handeln. Akten des 28. Linguistischen Kolloquiums*, Tübingen, pp. 229-236.

Heinschink, Mozes F. (1994) *E Romani Čhib – Die Sprache der Roma. Schicksal und Kultur*, in: Heinschink, Mozes F. / Hemetek, Ursula (eds.) *Roma. Das unbekannte Volk. Schicksal und Kultur*, Wien, pp. 110-128.

Jovanović, Ilija (2000) *Bündel / Budžo. Gedichte / Djila (Deutsch / Romanes)*, Landeck.

Vossen, Rüdiger (1983) *Zigeuner. Roma, Sinti, Gitanos, Gypsies zwischen Verfolgung und Romantisierung*, Hamburg.